

Leberegel kilt die Milchleistung

Er ist weit verbreitet und bringt Verluste von rund 380 Euro je Tier

Bis März werden Tankmilchproben ausgewertet und betroffene Betriebe informiert.

Der Große Leberegel kann durch seine starke Verbreitung zu einem zusätzlichen Risiko für weidende Rinder werden. Er führt zu erheblichen Einbußen bei Zuwachs- und Milchleistung, da die Futterverwertung schlechter wird.

Erhebliche Einbußen

Eine Studie aus der Schweiz kommt auf eine verminderte Milchleistung von bis zu 450 Liter pro Jahr. Die Rinderleber wird unbrauchbar. Die Studie schätzt die Schäden in Summe auf 376 Euro pro infiziertem Tier. Eine Tankmilchbeprobung in Salzburg ergab, dass 76 Prozent der Betriebe befallen sind. In der Steiermark läuft derzeit eine solche flächendeckende Untersuchung (siehe Kasten). Befunde aus steirischen Schlachthöfen zeigen bei Kühen und Ochsen aus Weidegebieten häufig Leberegelbefall. Der Große Leberegel ist nach wie vor einer der wichtigsten Parasiten beim Rind und wird trotzdem bis heute oft ignoriert.

Symptome erkennen

Es gibt zwei Krankheitsformen, die durch den Parasiten hervorgerufen werden: die subakute und die chronische Form. Die

seltene subakute Form wird durch die Wanderung der jugendlichen Parasiten vom Dünndarm in die Bauchdecke und von Jungegel in der Leber ausgelöst. Es kommt zu Symptomen wie Fressunlust, Abmagerung, Bauchfell- und Leberentzündung sowie Blutarmut. Bei der häufigeren chronischen „Fasziolose“ tritt das Krankheitsbild meist während der Stallperiode im Winter bei Tieren auf, die im Vorsommer auf der Weide gehalten wurden. Der Parasitenbefall zeigt sich durch verminderte Futteraufnahme, Abmagerung, Blutarmut, Apathie, Leistungsminde- rung, Lebersymptome, Frucht-

barkeits- und sogar Abortprobleme. Die Probennahme und Untersuchung ist über Blut und Milch einfach durchzuführen. Die Eier, die der Parasit produziert, werden über den Kot der Rinder ausgeschieden.

Vorbeuge und Bekämpfung

Der Große Leberegel braucht für seine Entwicklung die Zwergschlammschnecke als Zwischenwirt. Feuchte Stellen auf Weiden sollten daher zur Vorbeuge abgezäunt oder trockengelegt werden. Es sollten auch keine Tiere aus verseuchten Gebieten zugekauft werden, sofern sie nicht auf Leberegelbefall getestet

wurden oder keine Lebensräume für den Zwischenwirt vorhanden sind. Durch eine Aufstallungsbehandlung im Herbst können wirtschaftliche Schäden gemindert werden. In Problembeständen kann die Aufstallungsbehandlung durch eine zweite Behandlung im Sommer ergänzt werden, um durch Abtötung der Jungegel eine geringere Weidekontamination zu erreichen. Hohe Leistungen in der Rinderhaltung sind nur mit höchsten Gesundheitsstandards möglich. Das erfordert bei Hochleistungstieren vor allem eine hundertprozentig gesunde Leberfunktion.

Karl Bauer, Roman Musch

MONITORING

Der Tiergesundheitsdienst TGD bietet über Betreuungstierärzte Untersuchungen zum Nachweis von Leberegeln aus der Milch an.

► Derzeit werden einmalig alle rund 5.000 steirischen Milchbetriebe auf Leberegel untersucht. Die Ergebnisse werden bis Anfang März den Betreuungstierärzten mitgeteilt, damit für betroffene Betriebe vor dem Weideaustrieb noch Zeit bleibt zu reagieren.

► Der TGD setzt einen Schwerpunkt auf begleitende Informationen und die Sanierung von Beständen.

Fleisch: Danish Crown ist zu groß

Europas größter Fleischverarbeiter Danish Crown muss Betriebsstätten schließen. Innerhalb der letzten fünf Jahre ist die Produktion von Schlachtschweinen in Dänemark um gut 20 Prozent zurückgegangen. Der Konzern, mit einem Jahresumsatz von 7,8 Milliarden Dollar und 22.700 Mitarbeitern, hat mehr Schlachtkapazitäten als Schweine an die Betriebe geliefert werden. Dieser Überhang muss nun abgebaut werden. Hunderte Arbeitsplätze wackeln. Das Unternehmen gehört zu den größten Fleischexporteuren am Weltmarkt.

Weniger Schweine aus Holland

Nach einem kräftigen Rückgang im Jahr 2012 ist der niederländische Export von frischem und gefrorenem Schweinefleisch auch in den ersten neun Monaten des Jahres 2013 um rund sieben Prozent gesunken. Mit einer Gesamtmenge von etwa 528.000 Tonnen wurde um 37.000 Tonnen weniger Schweinefleisch als im gleichen Zeitraum des Vorjahres exportiert. Italien blieb mit einer Abnahmemenge von etwa 90.000 Tonnen (17 Prozent) der Hauptzielmarkt, die Lieferungen dorthin sanken jedoch um sechs Prozent.